

nach Westen und kommt jetzt in Deutschland vor. *Eupithecia absinthiata* Cl., *goossensii* Mab. und *expallidata* Gn. sind eine und dieselbe Art.

Durch die Arbeiten von Dietze und Petersen sind wir jetzt über die Eupitheciiden, die kleinsten, unscheinbarsten und am schwierigsten zu behandelnden Macrolepidopteren genauer unterrichtet als über jede andere Familie.

Die Zeichnungen der Eier stammen von Draudt. (M. Draudt: Zur Kenntnis der Eupitheciiden-Eier. Deutsche Entom. Zeitschr. Iris 1905, pag. 280–320, 6 Taf.)

## Notizen.

— Von Professor v. Linstow. —

Seite 211 dieser Zeitschrift 1911 findet sich die Bemerkung von Noack und Richter, daß sie im Sommer 1911 Falter geringerer Größe als normale Exemplare gefangen haben. Dieselbe Beobachtung habe ich auch gemacht. Ich gebe hier die Größe einer Anzahl von im Sommer 1911 gefangener Arten gegen die durchschnittliche an: *Argynnis latonia*, Flügelspannung 35 mm, gegen 43 mm; *Coenonympha pamphilus* 24 mm gegen 33; *Papilio machaon* 56 gegen 79; *Pieris duplidice* ♂ 32 gegen 45; *Lycaena aegon* ♀ 20 gegen 20; *Hepialus sylvinus* 27 gegen 34; *Lymantia monacha* ♂ 35 gegen 42; *Arctia caja* ♀ 54 gegen 69; *Aventia flexula* 25 gegen 30; *Metrocampa margaritaria* ♂ 31 gegen 40; *Timandra amata* 24 gegen 31; *Anaitis plagiata* 27 gegen 36; *Larentia variata* 18 gegen 28.

Das sind Hungerformen, die offenbar auf die große Dürre des Sommers 1911 zurückzuführen sind, in welchem die Raupen infolge der Trockenheit der Blätter nicht zu ihrer vollen Entwicklung gekommen sind.

## Spilosoma menthastri ab. ochrea.

— Von Professor v. Linstow. —

In diesem Sommer schickte mir mein Sohn aus Schmiedeberg, Bez. Halle, ein dort gefangenes Exemplar von *Spilosoma menthastri*, das gelbe Oberflügel, in der Farbe genau *lubricipeda* entsprechend, und weiße Unterflügel hat; erstere zeigen zahlreiche schwarze Flecke, letztere 2; diese Aberration scheint bisher in Deutschland noch nicht vorgekommen zu sein; Seitz gibt in seinem jetzt erscheinenden Werk Fauna palaeartica Bd. II pag. 87 an, daß diese Form in Nordschottland beobachtet ist und bildet sie Tab. 15, g, I ab; bei meinem Exemplar sind die Vorderflügel aber reiner gelb.

## Aglia tau ab. ferenigra.

— Von Professor v. Linstow. —

Wie bei *Amphidasis betularia* ab. *doubledayaria* und *Psilura monacha* ab. *atra* sind die schwarzen Aberrationen offenbar erst in den letzten Jahren aufgetreten; denn in den älteren Werken von Ochsenheimer, Hübner, Esper, Herrich-Schäffer fehlen sie ganz. Was *ferenigra* betrifft, so gibt Herr Meinheit in Göttingen, ein sehr erfahrener Sammler, an, die Form sei bei Göttingen zuerst etwa im Jahre 1875 von einem Herrn Green, bei Mühlhausen in Thüringen im Jahre 1887 von Herrn Machleit gefangen worden.

## Scotodipnus strictus gigas m. var. nov. ex Sardinia.

— Von Dr. A. H. Krauß-Heldrungen. —

In der Nähe des Dorfes Aritzo im Gennargentu-Gebirge auf Sardinien, in einer Höhe von etwa 950 m, unter Steinen in einem Kastanienhaine — Juni 1911 — fand ich eine interessante Form des Sardinien eigentümlichen blinden Carabiden *Scotodipnus strictus* Baudi 1891. Die Tiere von Aritzo sind bedeutend größer, als die aus dem Tieflande, wie ich sie z. B. bei Asuni fand, das Verhältnis ist im Durchschnitt 4 : 3. Dazu kommt, daß die größere Form ganz dunkelbraun ist, während die Nominatform hellbraune Färbung zeigt. Ich nenne diese Gebirgsform *Scotodipnus strictus gigas* m.

Sorgono, Sardinien, November 1911.

## Bericht über meine diesjährige Sammelreise in die Alpen.

— Von W. Wüsthoff, Aachen. —

(Fortsetzung.)

Der Stich war sofort sehr schmerzhaft, und ich beeilte mich, gleich Chloroform aufzugießen, was sonst immer hilft. Als der Schmerz aber diesmal nicht nachließ, holte ich noch Essigäther herunter und tränkte die ganze Stelle ordentlich damit. Auch dies ist sonst ein vorzügliches Mittel, versagte aber dieses Mal auch. Als nach dem Abendessen geködert werden sollte, schmerzte mich jeder Schritt, und später beim Lichtfange konnte ich es nicht mehr aushalten, ich spürte, wie der Fuß gewaltig anschwell, und mußte abbrechen.

Vom Hospes ließ ich mir Eis geben und zog damit nach oben, auf mein Zimmer. Stundenlang habe ich dann mit dem Eise gekühlt, aber es wurde nicht besser. Als ich früh morgens aufstehen wollte, konnte ich nicht auftreten. Der Fuß war stark geschwollen bis an die Zehen und nach oben bis in die Schienbeingegend. Es blieb mir weiter nichts übrig, als mir noch eine größere Menge Eis geben zu lassen und mit dem Kühlen fortzufahren. So mußte ich nun den ganzen lieben langen und heißen Tag auf meinem Zimmer verbringen und den Fuß kühlen. Abends war aber der Zweck erreicht, es ging wesentlich besser, und ich konnte noch in die nähere Umgebung des Dorfes humpeln, um *trabealis*, *luctuosa* und dergl. an Roßminze und Wasserdost zu sammeln. Dann aber fuhr ich noch eine Zeit lang fort, den Fuß zu kühlen und still auf einem Stuhl liegen zu lassen, mit dem Erfolge, daß die Schmerzen fast ganz aufhörten. Am nächsten Tage machten sich indessen immer noch die üblen Folgen bemerkbar, sodaß ich nichts Größeres zu unternehmen vermochte. Ich konnte nur in der Umgebung bleiben und *trabealis*, *quadripunctaria* und sonstige ganz unwesentliche Sachen fangen. Nachmittags packte ich aber meinen Rucksack, zog die Nagelschuhe an und ging hinunter nach Visp, um von dort nach Brieg zu fahren und am nächsten Morgen von da die Tour über den Simplon anzutreten. Auf dem Wege nach Visp fing ich noch 2 Sesien, eine ganze Reihe guter Hesperiden, wie *altheae*, *cacaliae*, und noch einige brauchbare Sachen. Eine der Sesien, eine besonders schöne kleine gelbe, saß auf einer manneshohen Distel oben an der Blüte, und in meinem Eifer, sie zu fangen, versuchte ich es mit dem Glase, mit dem Erfolge, daß das Tierchen wie der Blitz verschwunden war.

Das ärgerte mich nun gewaltig und ich schimpfte wie ein Rohrspatz über meinen Leichtsin, das

Tierchen mit dem Glase fangen zu wollen, während ich doch das Netz bei der Hand hatte. Ich ging einige Schritte zurück und beobachtete einen ganzen Falterroman. Ein ♀ von *Melitaea didyma* v. *alpina* saß auf einer ganz niedrigen Tragantblüte dicht an der Erde und zitterte mit den auseinandergeschlagenen Flügeln und bewegte den Hinterleib immer auf und ab. Ein ♂ flog immer herum, setzte sich vor und hinter das ♀ und machte die krampfhaftesten Anstrengungen, um eine Kopula zu erzielen, erreichte aber seinen Zweck nicht, da das ♀ jedesmal im letzten Augenblicke seine Stellung wechselte. Nach längerem Bemühen wurde es meinem Seladon aber zu bunt, er schwang sich in die Lüfte und flog davon. Das ♀ saß immer noch auf derselben Stelle und zitterte immer noch heftig mit den Flügeln, bewegte auch nach wie vor das Abdomen. Offenbar war die markierte Keuschheit und Sprödigkeit nicht weit her, und wäre es ihm sehr angenehm gewesen, wenn das ♂ zurückgekehrt wäre. Aber dieses hatte nicht die Absicht, sich länger von der koketten Schönen zum Narren halten zu lassen; es gaukelte oben am Hange an den Blüten umher, ohne sich weiter um das liebebedürftige ♀ zu kümmern. Plötzlich wurde der Roman zur Tragödie; denn das ♀ wurde von einer großen Eidechse erfaßt, die einen Teil des Abdomens nebst einem Stück aus einem Hinterflügel in ihrem Maule verschwinden ließ und dann wie der Blitz wieder fort war. Kraftlos flatterten die traurigen Ueberreste des ♀ zu Boden. — Jetzt kehrte ich zu jener Distel zurück, und siehe da, die Sesie saß wieder an derselben Blüte, leider aber so unglücklich, daß ein seitliches Schlagen mit dem Netze unmöglich war. Mit einem kräftigen Schlage von oben herab schmetterte ich daher die ganze Distel zu Boden und hatte die Freude zu konstatieren, daß die Sesie im Netze war, wo sie alsbald meine Beute wurde. — Jetzt mußte ich mich aber beeilen, nach Visp zu kommen, sonst fährt der Zug nach Brieg ohne mich. — In Brieg angekommen, suchte ich das mir bekannte Hotel auf, fand aber dort, weil es besetzt war, kein Unterkommen, und konnte erst nach längerem Umherlaufen durch das Verkehrsbureau in der guten Pension Müller ein Dachzimmer erhalten. Für die eine Nacht genügte es schon. Früh um 6½ Uhr stand ich vor dem Hotel und spürte, daß ich meinem Fuße heute auch noch keine sehr anstrengende Tour zumuten konnte. Gerne benutzte ich daher die Gelegenheit, mit einem Retourwagen bis Berisal zu fahren. Dort hatte ich die steilste Strecke und auch die langweiligste, keinerlei Fanggelegenheit bietende von der ganzen Simplonstrasse hinter mir. Gegen 10 Uhr verließ ich in Berisal den Wagen und schlug mich gleich seitwärts in die Büsche.

Die Lichtungen aber in den Wäldern bieten gegen alle Erwartungen ganz und gar nichts, was des Mitnehmens wert gewesen wäre. Bis zum Landhause Rothwald hinauf hatte ich überhaupt noch nichts erbeutet. Alles gewöhnliche Zeug flog herum, nichts, was der Mühe wert gewesen wäre, danach zu schlagen. Weiter oben, wo der Wald aufhört und die Wasser vom nahen Kaltwassergletscher herabkommen, erbeutete ich einige *delius* und *phicomone*, ferner einige Ereben, aber auch nichts Seltenes. Die schöne Aussicht vom Rothwald auf die gegenüberliegenden Berner Alpen und weiter oben auf den Kaltwassergletscher, die Schneefelder des Monte Leone und noch weiter oben auf das Fletschhorn und den Meißmies entschädigte einigermaßen für das mehr als dürftige Fangresultat. Kurz vor der Galerie der

kalten Wasser erreichte ich die Landstraße wieder, weil ich sonst nicht über den starken Bach gekonnt hätte, und der Umweg oben über den Gletscher doch zu weit und zu beschwerlich ist. Wieder einmal konnte ich, in der Galerie stehend, das wunderbare Schauspiel bewundern, das das stürzende Wasser im Sonnenlichte bietet. Die Galerie ist nämlich unter dem Bache durchgeführt, und letzterer stürzt mit Gebräus über die Galerie fort in den tiefen Abgrund in schönem Fall. Durch eine der Bogenöffnungen in der Galerie sieht man in das stürzende Wasser, in welches gerade von gegenüber die Sonne hineinscheint. Das ist ein wunderbares, unvergeßliches Schauspiel. Uebrigens ist die Decke der Galerie nicht ganz wasserdicht; zwar hat man hier und da mit Zinkblech nachgedichtet, aber es tropft und fließt überall, und an den Wänden fallen ganze Bäche herunter. — Weiter führt die Straße noch durch drei solcher, zum größten Teile in den Felsen eingesprengter Galerien zur nahen Paßhöhe, auf welcher das Hotel Bellevue liegt. Im Hotel rastete ich einige Minuten und machte mich dann schleunigst daran, die vorliegenden Abhänge, die sich bis zum Kaltwassergletscher erstrecken, zu ersteigen, um da oben Hochgebirgsseltenheiten zu fangen. Aber der Wind hatte sich erhoben und piff mir mit Heftigkeit um die Ohren. Zahlreiche Wolken verdüsterten den Himmel, gerade wie vor einigen Tagen auf der Höhe des Gemmipasses. Die Falterfauna auf diesen, mit niedrigen Alpenrosen und anderem Gestrüpp bewachsenen Hängen ist nicht sehr reich. Hier und da fliegt eine *phicomone* oder eine *Argynnis pales*, aber sehr vereinzelt. Allmählich kam ich immer höher, bis weit über die Schneegrenze, und immer hatte ich noch keine Beute. Da sah ich, noch eine gute Strecke über mir, einen Herrn mit einem grünen Netze herumsteigen. Natürlich wurde derselbe schleunigst aufgesucht. Es stellte sich heraus, daß es ein Engländer war, welcher gar nicht deutsch und nur sehr mangelhaft französisch sprach. Die Verständigung war daher ziemlich schwierig, zumal ich nur einige Brocken Englisch verstehe. Er zeigte mir seine Beute und wahrlich, die war gut: Vier oder fünf Stück fast ganz schwarze *pales* von tadellosester Beschaffenheit, offenbar die var. oder ab. *isis*, dann eine ganze Anzahl, etwa 12 Stück *Lycaenen*, kleine, unscheinbare Falterchen mit fast bleigrauer Oberseite und bräunlich grauer Unterseite. Auf der Unterseite der Hinterflügel befand sich in der Mitte ein ziemlich großer heller Fleck. Er machte mir klar, daß er diese Tiere hier herum gefangen habe. Mein Eifer hätte nicht gründlicher angefeuert werden können, als durch diese Mitteilung. Der Herr verließ mich und stieg noch höher, um wie er sagte, *chloridice* zu suchen. Ich dagegen untersuchte stundenlang die Stelle, wo ich war, und deren nähere und weitere Umgebung gründlichst, leider mit einem vollständig negativen Resultat. Dies war auch wohl darauf zurückzuführen, daß der Himmel sich jetzt vollständig verfinstert hatte und ein eisig kalter Wind von den ungeheuren Schneefeldern des nahen kolossalen Fletschhorns herüber blies. Ich mußte endlich die Sucherei als ganz vergeblich aufgeben, stieg allmählich bergab, fing auch noch einen *delius* und beobachtete in der Nähe des dicht hinter dem Hospiz gelegenen kleinen Sees ein ♀ von *delius*, eifrigst in einem Busch von *Saxifraga aizoides* mit Eiablage beschäftigt. Dann wurde es Zeit, die Straße aufzusuchen und hinunter nach Simpel, meinem heutigen Ziele zu wandern. Nach mehrstündigem flotten Marsche, immer mit großartigster Aussicht auf die

# 1. Beilage zu No. 37. 5. Jahrgang.

dicht vorliegenden Schneehäupter des Fletschhorns und des Weißmies, erreichte ich gegen 7 Uhr das etwa noch 1500 Meter hoch gelegene Dörfchen und suchte das mir bekannte, saubere und auch billige Restaurant „Croix blanche“ auf, wo ich auch Logis für die Nacht erhielt. Kaum war ich unter Dach und Fach, da brach das Gewitter, welches schon seit Mittag gedroht, los, Blitz auf Blitz zuckte herunter, und der Donner rollte mächtig und unaufhörlich in den Bergen. Es rauschte ein fürchterlicher Platzregen hernieder.

(Fortsetzung folgt.)

## Kleine Mitteilungen.

Unter Hinweis auf den Aufsatz „Bedeutende Sammlungen. III.“ in Nr. 34 möchte ich die Grottschreckensammler darauf aufmerksam machen, daß ich in den etruskischen Gräbern von Orvieto (Urbs vetus), Seite camini (bei Orvieto) und Chiusi (Chesium) auf den prachtvollen Wandmalereien Delichopoden in Anzahl herumkrabbeln sah.

Felix Bryk.

## Briefkasten.

Anfrage des Herrn H. Z. in Schr.:

Unter den heuer stark aufgetretenen *Melanargia galathea* fing ich in einzelnen oder mehreren Stücken von der typischen Zeichnung abweichende Falter. Ich richte daher an die geehrten Leser zur gefälligen Beantwortung an dieser Stelle die höfliche Frage, ob auch an andern Orten ein häufiges Auftreten dieser Art beobachtet wurde und ob die nachstehend bezeichneten Stücke besonderen Wert oder besondere Namen haben.

Neben ♀♀ mit fast brauner oder auch weißer verloschener Unterseite der Hinterflügel und Stücken beiderlei Geschlechts, welche in der Ausdehnung der schwarzen Zeichnung schwanken, fing ich Stücke mit folgenden Abweichungen:

1. Oberseite: 1. Der Augenfleck in Zelle 5 der Vorderflügel hat auf der Oberseite sehr verschiedene Ausdehnung, ist blind und ringsum breit weiß begrenzt. ♂ und ♀.

2. Die weiße Fleckenreihe vor dem Saume der Hinterflügel setzt sich ununterbrochen, bald stärker, bald schwächer, auf den Vorderflügeln bis zur Spitze fort. ♂ und ♀.

3. Auf den Hinterflügeln scheinen ein, zwei oder drei Augen, zumteil mit weißem Ringe und weißem

Kerne, von der Unterseite her durch. 1 ♂, 6 ♀.

Unterseite: 1. Die Vorderflügel haben außer dem Augenflecke in Zelle 5 noch einen solchen in Zelle 2 von meist gleicher Größe und Deutlichkeit und in gleicher Entfernung vom Saume. 2 ♂, 1 ♀. Bei einem ♂ ist das 2. Auge nur auf der einen Seite sichtbar.

2. Der Augenfleck ist entweder ganz verschwunden oder nur noch als kleiner Punkt stehen geblieben. ♂ und ♀.

3. Der Augenfleck in Zelle 5 ist doppelt, indem in Zelle 4 noch ein zweiter Fleck steht. Beide Augen haben gleiche Größe und Zeichnung, sind aber nicht miteinander verbunden. Besonders schön ist dieses zweite Auge bei einem ♂ ausgebildet, weniger deutlich bei einigen ♂♂ und ♀♀.

## Eingegangene Preislisten.

Lepidopteren-Liste Nr. 55. Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas. Blasewitz bei Dresden. Dezember 1911—Dezember 1912. Preis M. 1.50.

Mit gewohnter Pünktlichkeit ist die Staudinger-Liste wieder in neuer Auflage erschienen. Diese Liste ist so verbreitet und so bekannt, daß es sich erübrigt, noch ein Wort über ihre Einrichtung oder zu ihrer Empfehlung zu sagen. Als eine Wohltat werden es viele empfinden, daß die Liste in systematischer Hinsicht dem Kataloge von Staudinger-Rebel folgt und die jetzt überhand nehmenden Namenänderungen, über deren Berechtigung die Ansichten noch geteilt sind, unberücksichtigt läßt. Die Namen sind nur Verständigungsmittel; ihre fortwährende Aenderung macht sie für diesen Zweck wertlos. Hinsichtlich des Umfanges der Liste sei erwähnt, daß sie wieder um 2 Seiten vermehrt wurde. Denn die Firma hat, um ihren Kunden wieder etwas Besonderes an Seltenheiten und neuen Arten bieten zu können, mit zumteil sehr bedeutenden Kosten Sammler in verschiedene wenig oder nicht besuchte Gegenden gesandt. Bei mehreren dieser Expeditionen war die Ansbeute so erfreulich, daß der Umfang der Liste vergrößert und die Vorräte in großem Maße ergänzt werden konnten und die Firma imstande ist, meist nur frische, tadellose Qualität zu liefern.

P. H.

## Zur gefälligen Beachtung:

Die Fortsetzung des Inhalts-Verzeichnisses kann erst der nächsten Nummer beigelegt werden.

Coleopteren u. and. Ordnungen.

a) Angebot.

**Aus Togo!**  
**Petrognatha gigas,**

grosser Bockkäfer mit sehr langen Fühlern, sind das Stück je nach Grösse mit 2 bis 2.50 Mk. abzugeben. Porto und Packung besonders. Nachnahme oder Voreinsd.

G. Calließ, Guben, Sand 11.

**Achtung!**  
**1 Kreuzspinnen-Biol. Ia**

mit natürl. Nest und Güttdrüsen, Mundteilen zergliedert, inkl. Glaskasten, fertig montiert, etikettiert, Porto, Verpackung, 4,20 Mk. gegen Vorauszahlung od. Nachn.  
F. Kucharzick, Görlitz (Schlesien), Löbauerstr. 17.

**Europ. Käfer,**

sauber präpariert, genau bestimmt, in 6 verschiedenen Serien, sowie auch nach Liste 2a empfiehlt

Karl Zetzsche, Halle a. S.,  
Alter Markt 24.

**Lebende Hirschkäferlarven.**

1/2 Dutzend 2 Mk., 1 Dutzend 3,50 Mk.  
4 Dutzend 10 Mk.

**20 Hirschkäfer ♂♀,**

in allen Grössen, vom kleinsten Zwerge bis grössten Riesen und Färbung 10 Mk., alles inkl. Porto und Verpackung.

F. Kucharzick, Görlitz (Schlesien),  
Löbauerstr. 17.

**Eierabsetzende  
Stabheuschrecken.**

Zur Winterzucht auf Efen, Lebensdauer der Tiere bis Juli 1912, 1 Dtdz. 2.— M.  
inkl. Porto und Verpackung.

Oehme, Guben, Neustadt 25 II.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Wüsthoff Walter

Artikel/Article: [Bericht über meine diesjährige Sammelreise in die Alpen. 265-267](#)